

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Dreizehnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Erscheint jeden Sonnabend
und kostet vierteljährlich in der
Expedition 50 Pf., durch die
Post bezogen 65 Pf., mit dem
illust. Unterhaltungsblatt in
der Expedition 90 Pf., durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Nr. 22.

Laasphe, Sonnabend den 2. Juni

1888.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur landespolizeilichen Annahme der Eisenbahnstrecke von Laasphe nach Fendingen hat der Herr Regierungs-Präsident anderweitigen Termin auf

Mittwoch, den 6. Juni d. J., Vorm. 8 Uhr
beginnend, am Bahnhof Laasphe angesetzt.

Es ist hierbei sämtlichen Beteiligten gestattet, soweit ihre Interessen durch die Bahnanlage berührt sind, ihre etwaigen Klagen und Beschwerden darüber an Ort und Stelle anzubringen.

Verleburg, den 24. Mai 1888.

Der Landrath
von Schroetter.

Nachrichten

für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffizier-Vorschulen zu Weilburg, Annaburg und Neubreisach einzutreten wünschen.

1. Die Unteroffizier-Vorschulen haben die Bestimmung, geeignete junge Leute von ausgesprochenen Reigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen dem Verlassen der Schule nach beendeter Schulpflicht und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden. Bei militärischer Erziehung sollen sie dort Gelegenheit finden, ihre Schulkenntnisse soweit zu ergänzen, wie dies nicht nur im Hinblick auf

den militärischen Beruf, sondern auch für ihre spätere Verwendbarkeit im Militär-Verwaltungs- bzw. Evidenzdienst wünschenswert ist. Daneben wird der körperlichen Entwicklung und Ausbildung unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Anforderungen des Militärdienstes besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

2. Die Ausbildung in den Unteroffizier-Vorschulen dauert in der Regel ein bis zwei Jahre.

3. Die Zöglinge der Unteroffizier-Vorschulen gehören nicht zu den Militärpersonen des Reichsheeres. Denselben stehen daher bei vorkommenden Dienstbeschädigungen keine Ansprüche auf Invaliden-Versicherungen zu. Die Aufnahme begründet aber die Verpflichtung, aus der Vorschule, unter Uebernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jeden vollen oder auch nur begonnenen Monat des Aufenthalts in der Unteroffizier-Vorschule zwei Monate über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus im aktiven Heere zu dienen; für den Fall aber, daß ein Zögling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollte, die auf ihn gewendeten Kosten, 465 Mk. für jedes auf der Unteroffizier-Vorschule zugebrachte Jahr, sofort zu erstatten. Im letzteren Falle sind die nicht ein volles Jahr bzw. einen vollen Monat ausmachenden Fristen tageweise zu be-

rechnen. Wird ein Zögling als zum Unteroffizier ungeeignet aus der Unteroffizier-Vorschule entlassen, so ist er zur Erstattung der Kosten nicht verpflichtet. Auch übernimmt der Zögling für einen etwaigen, über zwei Jahre hinaus erforderlich werdenden Aufenthalt in der Unteroffizier-Vorschule keine besondere Verpflichtung.

4. Bei dem Uebertritt in die Unteroffizier-Vorschule hat der Freiwillige den Fahneneid zu leisten und steht dann wie jeder andere Soldat des Heeres unter den militärischen Gesetzen.

5. Nach in der Regel zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffizierschule werden die in den Unteroffizier-Vorschulen vorgebildeten Füsiliers an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile überwiesen, und zwar diejenigen Füsiliers, welche die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.

6. Die Aufnahme in eine Unteroffizier-Vorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig: Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 und nicht über 16 Jahre alt sein.

Dieselben sollen eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70—76 cm, bei einem Alter von 16 Jahren eine Körpergröße von mindestens 153 cm und einen Brustumfang von 73—79 cm haben.

Sie müssen sich untadelhaft geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu

Der Sohn des Kaisers.

Historische Erzählung

aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges
von Adolf Muehlburg.

(Fortsetzung.)

Max sprach: Wer entdeckt mir die Spur, die ich verfolgen muß, um zu Dir zu gelangen? O dieser Schlag ist der härteste für mein Herz! Du, meine Mutter, Du warst der letzte Stern, den ich blinken sah, wenn rings dunkle Wolken den Himmel meines Lebens umzogen hatten. Auch Du bist nun erloschen. Wer wird mich leiten, mich führen? O Gott, zu welchen Qualen bin ich außersehen?

Ein neuer Tränenstrom brach aus den Augen des Jünglings, dessen Brust durch seine lauten Klagen etwas erleichtert worden war. Von neuem durchkreuzte er die Zelle, doch nicht mit jener gleichgültigen Stumpfheit, wie das erste Mal, sondern in der Absicht, irgend eine Spur zu entdecken, die auf den Aufenthalt seiner Mutter in diesen Räumen schließen lasse. Er fand nichts. Die Bündelchen hatten Alles zu sehr verwüstet, als daß man noch die Spuren der früheren Bewohner hätte entdecken können.

Etwas ruhiger geworden, begann Max nun zu überlegen, was er jetzt zu thun habe. Das Einzige, was ihm räthlich schien, war, nach Heilbronn zu gehen und dort sich bei einigen Freunden zu erkundigen, ob sie nichts von seiner Mutter wüßten. Allerdings war dieser Weg gefährlich, denn Max war in Heilbronn sehr bekannt, und es wäre dem neuen Rathe, der nach dem Einzuge des Truchseß eingesetzt war, gewiß nicht unangenehm gewesen, einen Verbrecher wie Max, an den strengen Herrn ab-

liefern zu können. Aber Max war entschlossen, das Aeußerste zu wagen. Es war ja möglich, daß seine Mutter verborgen zu Heilbronn lebe, daß sie dort in irgend einem befreundeten Hause einen Zufluchtsort gefunden habe, oder, was noch wahrscheinlicher war, sie hatte dort Nachricht hinterlassen, wohin sie sich gewendet. Auch glaubte Max sicher zu sein, daß ihn in seiner jetzigen Kleidung und bei seinem veränderten Aussehen, Niemand erkennen würde. Er wollte deshalb keinen Augenblick zögern, seinen Entschluß auszuführen.

Zum Theil getrübt durch die Aussicht, in Heilbronn vielleicht Viderung für die tiefe Wunde seines Herzens zu empfangen, machte sich der Jüngling bereit, die Zelle zu verlassen. Da stieß er mit dem Fuße an etwas Schweres, Klingendes, das unter Asche und Holzstücken verborgen gelegen hatte. Unwillkürlich bückte er sich nieder und hob es auf. Es war eine Kette, ganz mit Staub und Schmutz bedeckt. Max wollte sie wieder fortwerfen, plötzlich aber erschrak er und eilte mit der Kette nach der Thür, sie genauer betrachtend. Mit einem Ruf der Freude drückte er sie dann an seine Lippen und an sein Herz — es war die Kette, die ihm einst seine Mutter als Geschenk Amalien's übergeben.

— Also doch ein Zeichen süßer Erinnerung! rief Max bewegt aus. Doch ein Unterpfand schöner vergangener Zeiten! Ja, Du sollst mich nun nimmermehr verlassen, gewiß, nie! Ich will Dich bewahren als ein Zeichen guter Vorbedeutung! Du bist den räuberischen Händen unserer Feinde entgangen. Mir war es aufbewahrt, Dich wiederzufinden! Ich sollte erkennen, daß mein Schicksal noch immer an dasjenige meiner Geliebten geknüpft ist, von der ich

Dich empfing! Ruhe auf meinem Herzen, bis ich die wiedergefunden habe, um deren schönen Nacken Du einst geschlungen warst!

Wenn das Herz von Kummer und Gram erfüllt ist, so reicht oft der kleinste Umstand hin, die bange Seele aufzuheitern und zu beruhigen. So erging es dem Jünglinge. Froher, als es sonst der Fall gewesen sein würde, verließ er die Zelle, wandte sich die Berge hinab der Stadt Heilbronn zu, die er in kurzer Zeit zu erreichen hoffte, und überlegte, zu wem er gehen, bei wem er Erkundigungen über seine Mutter und über Amalie einziehen sollte. Am besten glaubte er zu thun, wenn er sich für einen schweizerischen Grobschmied ausbebe. Sein ärmlicher Anzug, sein bestäubtes Gesicht mußten diese Aussage wahrscheinlich machen.

Ein wehmüthiges Gefühl beschlich den jungen Mann, als er durch dasselbe Thor in Heilbronn einzog, durch welches er vor erst so kurzer Zeit, nach seiner Genesung, ausgezogen, um Ruhm und Ehre zu erringen und seine Geliebte zu suchen. Jetzt standen keine Böckinger mehr am Thor, die ihrem Landsmann treuherzig die Hand schüttelten. Finstere Stadtsöldner, frühere Landknechte des Truchseß, hielten die Wache und betrachteten den Jüngling mit misstrauischen, forschenden Blicken. Sie fragten ihn auch nach seinem Wandscheine. Max aber wußte ihnen eine so wahrscheinliche Mähr zu erzählen, wie er von Landstreichern überfallen und seines Felleisens mit all' seiner Habe beraubt worden, daß sie ihm glaubten und ihn ziehen ließen.

Max ging nun nach einer Herberge, wo er sich vor allen Dingen einen besseren aber möglichst fremdartigen Anzug zu verschaffen suchte. Da er sich für einen Schweizer ausgab, so

chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben.

Sie müssen leserlich und im Allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen und die vier Grundrechnungsarten rechnen können.

Bettläger, Bruchleidende und mit Fußschweiß behafteten jungen Leute dürfen nicht aufgenommen werden.

7. Wer in eine Unteroffizier-Vorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14½ Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich dem Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsortes vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a. ein Geburtszeugniß,
- b. den Konfirmations- bzw. Einsegnungsschein,
- c. ein Unbescholtenheitszeugniß der Polizeibehörde,
- d. etwa vorhandene Schulzeugnisse.

Der Bezirkskommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung, die schulwissenschaftliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen Verpfändung über die unter 3 erwähnte Verpflichtung, welche vom Vater oder Vormund mit zu unterzeichnen ist.

8. Inwieweit Stellen frei sind, erfolgt die Einberufung nach vollendetem 15. Lebensjahre in die Unteroffizier-Vorschulen Weiburg und Annaburg im Oktober, in die Unteroffizier-Vorschule Neubrück im April jedes Jahres durch Vermittelung der Bezirkskommandeure.

Diejenigen jungen Leute, welche 16½ Jahre alt geworden sind, ohne einberufen worden zu sein, sind von der Aufnahme ausgeschlossen und erhalten daher die eingesandten Papiere zurück.

9. Die Einberufenen haben sich zunächst in das Stabsquartier des Bezirkskommandos zu begeben. Hier werden sie nochmals ärztlich untersucht und erhalten im Fall der Brauchbarkeit einen Vorstoß in Höhe der für den zurückgelegten March und den Weitermarsch nach der betreffenden Vorschule zuständigen Gebühren. Diese bestehen in Fahr- und Zehrgebern. Erstere richten sich bei Landwegen — nächste Poststraße — nach den tarifmäßigen Postfahrpreisen, ohne Rücksicht auf das wirklich benutzte Beförderungsmittel, während bei Eisenbahnverbindung ein Militärfahrschein auszustellen ist. Das Zehrgehalt beträgt:

wählte er auch eine Kleidung, wie sie die Landleute in der Gegend von Zürich tragen und konnte nun, da er überdies die Mundart jener Leute hinreichend kannte, ganz gut für einen Schweizer gelten. So ausgerüstet, daß er sich selbst kaum wiederkannte, begann er seine Wanderung durch die Stadt.

Sein erster Gang war nach dem Hause des Bäckermeisters Flux. Er wußte, daß derselbe der beste Freund Wendels und der Hofmännin gewesen sei. Zwar konnte er nicht hoffen, den Meister selbst anzutreffen, denn dieser war mit Wendel bei der Königshofener Schlacht gewesen und durfte es sicherlich nicht wagen, in Heilbronn zu erscheinen. Aber er hoffte, daß die Frau desselben Nachrichten von ihrem Manne und vielleicht auch von der Hofmännin haben würde. Er wollte sie deshalb zuerst aufsuchen.

Max wußte indessen auch, daß die Frau des Bäckermeisters eine gar kluge und umsichtige Frau sei, die sicher nicht so leicht an jemand etwas verrathen würde, der ihr fremd war. Max war derselben nur oberflächlich bekannt und mußte deshalb fürchten, von ihr für einen Spion oder Neugierigen gehalten zu werden. Er nahm sich deshalb vor, als ein alter Schuldner des Bäckermeisters aufzutreten. Das würde ihm am ersten Eingang in das Haus verschaffen, hoffte er, denn es ließ sich voraussehen, daß auch die reiche Wirthschaft des Bäckermeisters durch den Krieg bedeutend gelitten haben würde.

Max hatte sich nicht geirrt. Die Wohnung des Bauernfreundes bot zwar noch immer einen freundlichen, behäbigen Anblick. Aber jener Glanz der Fülle und des Reichthums, der früher in dem Hause geherrscht hatte war verschwunden. Eine so gute Wirthin die Frau

a. bei Reisen auf der Eisenbahn für jedes km 0,5 Pf.

b. bei Reisen auf dem Landweg für jedes km 1,5 Pf.,

in allen Fällen aber mindestens 1 M.

10. Bei der Bestellung zum Eintritt in eine Unteroffizier-Vorschule müssen die Einberufenen mit einem Paar guter Stiefeln und zwei Hemden, sowie mit 6 Mk. zur Beschaffung des erforderlichen Putzeugs versehen sein.

In den Unteroffizier-Vorschulen wird das zum Lebensunterhalt Nothwendige, einschließlich der Kleidung und der Lehrmittel, unentgeltlich gewährt.

Berlin, den 8. April 1888.

Kriegsministerium. Brouart v. Schellendorff.

Tagesgeschichtliches.

— Das Befinden des Kaisers ist jetzt derartig günstig, daß er die laufenden Regierungsgeschäfte ohne Anstrengung erledigt.

Ueber das Ergebnis der Untersuchung des Kaisers durch Professor Dr. Virchow verläutet noch, daß Virchow nach genauer und sorgfältigster Besichtigung des Halses festgestellt konnte, daß die Drüsen des Kranken vollständig gesund seien, ein Ergebnis, welches für den ganzen Stand der Krankheit von hoher Wichtigkeit ist. Ueberhaupt sprach sich Professor Virchow sehr befriedigt über den von ihm gewonnenen Befund aus; man erblickt darin eine Bestätigung der in medizinischen Kreisen schon seit geraumer Zeit herrschenden Ansicht, daß gewisse frühere Feststellungen in lokaler Beziehung nicht genau gewesen sind.

Die „Börs. Ztg.“ führt noch folgende Auslassung einer kompetenten Autorität an, welche auf die Frage nach dem Ausgang der Krankheit antwortet: „So lange der Kaiser schluckt, so lange lebt er auch!“ Das sollte heißen, daß die von gewisser Seite in nahe Aussicht gestellte Affektion der Speiseröhre durch das Grundleiden mindestens noch in weiter Ferne stehe und damit auch jedem Urtheil über den Ausgang der Krankheit der Boden fehle.

— In Frankreich macht man, dem Zusammenschluß aller der Republik feindlichen Parteien gegenüber, auf republikanischer Seite Versuche, ebenfalls zu einem Zusammenschluß, zu der vielbesprochenen „Concentration“, zu kommen. Dieses fertig zu bringen, berief der Vorsitzende der äußersten Linken, Clémenceau, der socia-

Flux auch sein mochte, sie konnte unmöglich den Schaden wieder gut machen, den die Wirthschaft durch die Abwesenheit des Herrn und durch die großen Kriegsgelder, die der Frau auferlegt worden, erlitten hatte.

Seinem Plane gemäß ließ Max die Wirthin rufen und sagte ihr, daß Flux ihm vor einigen Jahren zwei Goldgulden geliehen habe, die er jetzt zurückerstatten wollte. Aber Max hatte sich geirrt, wenn er glaubte, daß ein scharfes weibliches Auge ihn nicht erkennen werde. Sein Gesicht war keines von denen, die man so leicht vergißt. Die Frau Flux sah ihn groß und verwundert, dann aber forschend an und über ihr etwas trauriges und blaßes Gesicht flog ein leichtes Lächeln. Darauf winkte sie ihm, daß er mit ihr in ein anderes Zimmer treten möge.

— Ihr seid Max Hofmann aus Bödingen! sagte sie dann. Ich glaube, daß ich mich nicht täusche.

— Nein! erwiderte Max. Ich glaubte, wahrlich nicht, daß ich so leicht wiederzuerkennen wäre. Aber es ist mir lieb, Frau Flux, daß Ihr Euch meiner erinnert. Das erspart mir viele Mühe und lange Winkelzüge. Wie geht es Eurem Manne? Habt Ihr Nachricht von ihm?

Die Frau Meisterin bat den Jüngling, sich zu setzen. Dann schüttelte sie traurig den Kopf.

— Nein, sagte sie, ich weiß nichts von meinem Manne, als was auch alle Anderen wissen. Es hieß zuerst, er sei in der Schlacht bei Königshofen gefangen worden. Später aber habe ich genaue Kunde erhalten, daß er sich mit Wendel und einigen Anderen gerettet hat. Wohin? das weiß ich bis zu diesem Augen-

listische Pariser Gemeinderath Joffrin und der ehemalige Opportunist und jetzige Radikale Ranc eine Versammlung in den „Groß Orient“ in Paris. Unter den Eingeladenen befanden sich Antiboulangisten aller Schattirungen. Das Resultat dieser Versammlung war die Bildung eines „Bereins der Menschen- und Bürgerrechte“ und die Annahme einer Erklärung, in der der Boulangismus verdammt, die Revision der Verfassung aber als nothwendig bezeichnet wird.

Eine Vereinigung der Republikaner ist damit freilich noch lange nicht geschaffen. Die Radikalen knüpfen allerdings große Hoffnungen an diese Versammlung; sie hoffen wenigstens alle radikalen Elemente, von den fortschrittlichen Radikalen an, welche an die gemäßigten Gruppen grenzen, bis zu den Socialisten von der Farbe des Herrn Joffrin zu gemeinsamem Handeln gegen die auf einen Volksbeschuß abzielende boulangistische Bewegung zu vereinigen und durch die Gruppierung der Herren über die ganze republikanische Partei zu werden.

Wie der Boulangismus das republikanische Lager, so theilt er auch die monarchistischen Parteien. Das Haupt der royalistischen Partei, der Graf von Paris, hat sich offen zum boulangistischen Programm, d. i. Kammerauflösung und Verfassungsrevision, bekannt, während eine Anzahl royalistischer Senatoren, unterstützt von dem Herzog von Aumale, dem Onkel des Grafen, hierin dem Grafen Widerstand leisten.

Im ponapartistischen Lager verwarnte Prinz Jerome Napoleon sich gegen die Politik des Cäsarismus und verlangte zwar Revision der Verfassung, aber nur um die Republik zu befestigen, und nicht, wie sein Sohn Victor, um die Monarchie wiederherzustellen.

— Die in den russischen Grenzgebieten herrschende Thätigkeit beschäftigt fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit. Nach brieflichen, der „P. C.“ aus Warschau zugehenden Mittheilungen hat das russische Kommunikations-Ministerium seinen Organen die rasche Fortführung der in den westlichen Gouvernements im Zuge befindlichen, sowie die ungeäumte Inangriffnahme der neugenehmigten Chausseebauten auf's Nachdrücklichste eingeschärft.

Für die Baukosten sind für das laufende Jahr im Ganzen mehr als drei Millionen in Aussicht genommen. Unter den sechs Chaussees, welche bis zum Jahre 1889 unbedingt ausgebaut und dem Verkehre übergeben werden müssen, befindet

sich noch nicht. Er hätte mir wohl einen Boten schicken können. Aber freilich, der Rath hat ja gar zu scharfe Augen, und lieber will ich noch eine Zeit lang in Ungewissheit leben, als daß mein Mann sich in Gefahr bringt und vielleicht gar entdeckt wird. Ihr seit das erste bekannte Gesicht, das ich seit Wochen wieder sehe. Aber ich hätte eher alles Andere geglaubt, als daß Ihr zurückkommen könntet. Einer aus dem Lager von Würzburg, der sich vor acht Tagen heimlich durch die Stadt schlich und bei mir einkehrte, sagte mir, Ihr wäret mit Florian bei Ingolstadt gewesen und wahrscheinlich entweder dort oder später bei Hall getödtet worden. Nun Gott sei Dank! Es ist nicht so. Eure gute Mutter wird sich freuen, wenn sie das hört!

— Meine Mutter! rief Max freudig erschreckt. Ist sie bei Euch? Wißt Ihr, wo sie ist? Habt Ihr Nachricht von ihr?

— Hier in Heilbronn ist sie nicht und wohl auch schwerlich in der Nachbarschaft, antwortete die Frau. Doch ich höre, daß Ihr von Eurer Mutter keine Kunde habt. Ihr wißt wohl nicht, daß sie geflohen, als der Truchseß sich der Stadt nahte, einige Stunden später, nachdem Wendel und mein Mann mich verlassen?

— Ich weiß es nicht, antwortete Max, aber ich konnte es errathen. Wendel sagte mir, sie hätte einen Zufluchtsort gewählt, den ich kenne. Ich komme so eben von dort her, wo ich sie vergeblich gesucht habe.

— Ja, ich kann mir Eure Bestürzung denken, sagte die Meisterin. Dort hat sie nicht bleiben können und ich will Euch sagen warum! Der Truchseß zog nach Neckarsulm und wollte die Stadt besetzen. Als er sich aber nahte, schossen die Bauern mörderisch heraus und ließen ihm sagen, sie würden sich auf keinen Fall ergeben.

sich a
100
Kam
einer
längs
nomm
melde
von S
konzer

lichen
berich
Regie
gewer
beschä
Hütte
3560
Indu
Auf
jugen
Arns
Land
Dort
Stadt
Hatti
Lippst
Schw
genste
ist ge
pSt.

lichen
zur G
Besti
daß
Frach
einzel
die i
Fällen
sind.

erhält
zu. A
Geh
langer
Stück
vier
laufen
täglich
fabrike

Da
Städ
ist der
die f
aufge

Alfo
Witte

ankam
vermu
sehr
wun
zwei
Sie
sagte
Zelle
worde
sei.

denn
folgt.
nicht
Freun
gar
glaub
weisen
Athei

und
fort
damit
Witter
waren
wieder
sie f
und
Eure
habe

sich auch die seit Langem geplante, mehr als 100 Werst lange Straße von Proskurow über Kamieniec-Podolski bis zur Grenze. Der Bau einer Chaussee von Woloczyska nach Satanow längs der Grenzlinie wurde in Angriff genommen. Wie die Krasauer „Nova Reforma“ meldet, nehmen die Russen in der Umgebung von Kamieniec-Podolski umfangreiche Truppenkonzentrationen vor.

Verschiedenes.

Arnsberg. Aus dem auf der wirtschaftlichen Konferenz zu Hagen vorgelegenen Jahresbericht des Königl. Gewerberathes für den Regierungsbezirk Arnsberg pro 1887 in 1147 gewerblichen Anlagen 7783 jugendliche Arbeiter beschäftigt. Davon entfallen auf Bergbau und Hüttenwesen 1413 Arbeiter, Metallverarbeitung 3560 (darunter 638 weibliche), auf die Textil-Industrie 434 Arbeiter (darunter 249 weibliche). Auf die einzelnen Kreise vertheilt sich die jugendlichen Arbeiter wie folgt: Altena 1435, Arnsberg 306, Bochum Stadt 272, Bochum Land 318, Brilon 116, Dortmund Stadt 488, Dortmund Land 59, Gelsenkirchen 561, Hagen Stadt 362, Hagen Land 271, Hamm 149, Hattingen 422, Hörde 509, Iserlohn 910, Lippstadt 97, Meschede 150, Olpe 182, Schwelm 758, Siegen 311, Soest 33, Wittgenstein 80. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist gegen das Vorjahr um 1574 oder um 23 pCt. gestiegen.

— Vom 1. Juli cr. ab gelangt auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen ein neuer Tarif zur Einführung, welcher gegenüber den bisherigen Bestimmungen die wesentliche Aenderung einführt, daß für lebende Thiere in halben Ladungen Frachtsätze nicht mehr bestehen und solche für einzelne Stücke Vieh zu Säcken eingeführt sind, die im Allgemeinen niedriger, in vereinzelten Fällen indessen auch höher wie die bisherigen sind.

— Welche Korrespondenz täglich unser Kaiser erhält, darüber geht uns folgende Mittheilung zu. Die Durchschnittszahl der täglich nach dem Geh. Civilkabinet zu Händen des Kaisers gelangenden Briefe beträgt etwa 1000 Stück. In die Bestellung derselben theilen sich vier Briefträger, welche die per Post eingelaufene Korrespondenz des Kaisers nur einmal täglich, und zwar Vormittags, nach dem Civilkabinet bringen. Die Beförderung der Briefe

dorthin geschieht in kastenartigen ledernen Behältern; natürlich theilen sich in die Durchsicht der umfangreichen eingelaufenen Schriftstücke die zumest aus Bittgesuchen besteht, mehrere Geheimsekretäre, welche nach dem Inhalt des betreffenden Briefes bestimmen, ob derselbe dem Kaiser vorgelegt werden soll oder nicht.

— Ein braver Mann. In dem badischen Dorfe Bonndorf bei Ueberlingen hat am letzten Sonntag sich ein Feuerwehrmann, Wilhelm Frey ist der Name, in ein lichterloh brennendes Haus gestürzt, um ein in der ersten Verwirrung von der Mutter vergessenes sechs Monate altes Kind zu retten. Die edle That gelang dem Kühnen glücklich, doch mußte er als einzigen Rettungsweg zwei Stock herabspringen. Unversehrt überreichte er das Kind der weinenden Frau, unter lautem Jubel der Bevölkerung und der Kameraden.

Köln, 28. Mai. Es ist nicht so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen. Im Jahre 1875 wurde hier selbst an dem Architekten Firmenich ein Raubmord ausgeführt. Man fand denselben am Morgen in seinem Schlafzimmer, in einer Blutlache liegend, mit 44 Wunden, von denen 10 tödtlich waren. Der Verdacht des Mordes fiel auf den Bauschreiner Jacob Hick aus Hemmerich bei Bonn, der zur Zeit bei Firmenich beschäftigt war, einen schwächlichen Menschen, der den einen Fuß etwas nachschleppte und welchem am linken Ringfinger das vierte Glied fehlte. Dieser Fursche war seit dem Morgen des 16. November spurlos verschwunden. Derselbe wurde steckbrieflich verfolgt und durch die Veröffentlichung der dem Firmenich gestohlenen Sachen, vier Anzüge, ein Winterrock, Uhr, Kette, Petschaft und Geed, wurde lange nachher festgestellt, daß ein Mensch auf das Signalement des Hick paßte, diese Sachen bei einem Trödler in Geesemünde am 18. November 1875 verkauft hatte. Man forschte nach ihm und dann verlor sich seine Spur. Es wurde nur nachträglich festgestellt, daß Hick sich in Hamburg bis zum 2. Dezember 1875 aufgehalten hat. Im Jahre 1881 wurde in Hamburg ein gewisser Hansen alias Hick wegen Diebstahls bezw. Führung eines falschen Namens bestraft. Der Betreffende hatte Papiere, die auf Jacob Hansen wie auf Jacob Hick lauteten. Bei der jüngst erfolgten Erneuerung der alten, nicht verjährten Steckbriefe nun fiel einem Beamten

der Hamburger Staatsanwaltschaft, der in den Verhandlung Hansen-Hick zu thun gehabt hatte, der Name Hick auf. Er strengte sofort Nachforschungen durch die dortige Kriminalpolizei an und man ermittelte in dem sog. Hansen den Mörder Jacob Hick. Das Signalement stimmte genau überein und Hick wurde am Samstag Nachmittag, nachdem er 13 Jahre als Mörder in Hamburg, Altona und Umgegend gelebt, gefänglich eingezogen. Derselbe wird demnächst der Strafanstalt in Köln überwiesen und sich hier selbst vor dem irdischen Richter zu verantworten haben.

Barendorf, 24. Mai. (Einen interessanten Fund) machte, wie man dem Münsterschen Anzeiger von hier meldet, gestern ein Rentmeister von hier. Auf einem Spaziergange am Emsufer, etwa 10 Minuten unterhalb hiesiger Stadt entdeckte derselbe bei niedrigem Wasserstande der Ems, ganz nahe am Flußbette, an einer Stelle, wo das Ufer 7—8 m hoch ist, den Stoßzahn eines Mammuths, den er durch herbeigeholte Arbeiter ausgraben und nach seinem Hause bringen ließ. Der Zahn, in Wahrheit ein riesiges Exemplar, hat eine Länge von über 2 m und in der Mitte einen Durchmesser von 12 cm; das Gewicht desselben beträgt 46 Pfd. Von besonderem Interesse wird hier die Bemerkung sein, daß vor mehreren Jahren fast an derselben Stelle ein ähnliches Exemplar, welches der Konditor Harenkamp hier selbst in Besitz hat, aufgefunden wurde. Wahrscheinlich rühren die beiden im sandigen Ufer der Ems gut erhaltenen Stoßzähne von einem und demselben Thiere her.

— (Gegen Miteßer.) Die Miteßer sind die hauptsächlichsten Ursachen zur Verderbnis der Haut, indem sie zu Beulen, Finnen und zahlreichen anderen Verunstaltungen Anlaß geben. Wer ein radikales Mittel dagegen erfände, könnte damit sein Glück machen. Folgendes sind einige Vorschriften, die man dagegen empfohlen hat: 1) Distillirtes Rosenwasser 6 Unzen, Zinkvitriol 20 bis 30 Gran; oder 2) Süßes Mandelöl 1 Unze, in Wasser aufgelöste Pottasche 1 Drachme, beide wohl durcheinander geschüttelt und dann 1 Unze Rosenwasser und 6 Unzen Regenwasser zugefügt. Beim Gebrauche wird die Haut mit einem Handtuch tüchtig abgerieben und dann die eine oder andere Flüssigkeit zum Waschen gebraucht.

Da blieb ihm weiter nichts übrig, als das Städtchen zu belagern, und bei der Gelegenheit ist der Zufluchtsort Eurer Mutter entdeckt worden, die sich, wie sie mir sagte, dort in der Nähe aufgehalten.

— Ich habe es mir gedacht! rief Max. Also Ihr habt sie nachher noch gesprochen! Bitte, sagt mir Alles!

— Es war eines Abends ganz spät, als sie ankam, antwortete die Frau Flux. Sie war so verumumt, daß ich sie kaum kannte, und sah sehr blaß und krank aus. Ich war sehr verwundert, sie wiederzusehen, denn es waren erst zwei Tage her, seit sie aus Heilbronn gegangen. Sie schien es indessen sehr eilig zu haben und sagte mir nur in der Hast, daß sie in einer Zelle auf den Bergen gewesen, dort aber entdeckt worden und mit Gefahr ihres Lebens geflüchtet sei. Sie sei keinen Augenblick mehr hier sicher, denn man habe sie erkannt und sie werde verfolgt. Wohin sie gehen wolle, wisse sie noch nicht genau. Sollte aber Einer von ihren Freunden nach ihr fragen, oder solltet Ihr gar etwa kommen, woran sie freilich kaum glaube, so sollte ich Euch nach der Schweiz weisen. Dort wollte sie sich in der Nähe des Rheins, bei Schaffhausen oder Zürich, ansiedeln und Euch erwarten, oder wenn sie von dort fort müsse, so wolle sie Nachricht hinterlassen, damit Ihr der Spur folgen könntet. Alle meine Bitten, sie möge während der Nacht bleiben, waren vergebens. Sie verließ mich sogleich wieder, und sie hatte Recht. Denn kaum war sie fort, als eine Schaar Bündischer erschien und das ganze Haus nach der Herze, wie sie Eure Mutter nannten, durchsuchten. Seitdem habe ich nichts mehr von ihr gehört.

— O, wie danke ich Euch für diese Nach-

richt, gute Frau! rief Max, dem durch diese Nachricht eine schwere Last vom Herzen gewälzt war. Jetzt weiß ich wenigstens, wohin ich meinen irren Fuß zu richten habe. Ich will nun nicht länger zögern, meine gute Mutter, die ich in den Stunden der Gefahr allein gelassen, aufzusuchen. Gewiß ist sie in tausend Aengsten und zählt mich längst zu den Todten!

Die Frau Meisterin entließ indessen den Jüngling nicht so rasch, als er es wohl gewünscht hätte. Sie ließ ihm einen trefflichen Imbiß bereiten und er mußte ihr in der Kürze seine seltsamen Abenteuer erzählen. Während dessen fiel es dem jungen Mann ein, seine Wirthin zu fragen, ob sie nichts von den Verhältnissen Weißbronner's und Holleben's wisse. Doch that er es nicht. Seine Liebe war ihm ein Geheimniß, über das er mit Niemandem sprechen wollte. Er dachte anderwärts Erwundigungen einzuziehen. Schlimmsten Falles konnte er ja noch immer zur Frau Flux zurückkehren und von ihr erfahren, was sie über diesen Gegenstand wisse, der sein ganzes Herz beschäftigte.

Ueber das Schicksal seiner Mutter zum großen Theil beruhigt und voller Sehnsucht, nun endlich über Amalie Gewißheit zu erhalten, machte sich Max auf den Weg nach der Straße, in welcher Weißbronner's Haus gelegen war. Je näher er kam, desto stärker schlug ihm das Herz. Wie, wenn Amalie am Fenster stände, wenn er sie, die Geliebte, das Ziel seiner heißesten Wünsche, plötzlich sich gegenüber erblickte? Er ging langsamer, um diese Bewegung allmählich zu unterdrücken, da er sonst fürchten mußte, von den Neugierigen in's Auge gefaßt und vielleicht gar erkannt zu werden. Endlich sah er das schöne Siebelhaus, vor dem

er einst so schüchtern gestanden und nach dessen Fenstern er so scheu emporgeblickt hatte. Aber schon von Weitem wunderte er sich über die Regsamkeit, die vor dem Hause herrschte. Sonst war Weißbronner's Haus immer so ruhig und still gewesen. Jetzt sah er Arbeitsleute vor demselben beschäftigt, Handwerker gingen ein und aus, Fenster und Thüren standen weit offen und einzelne Müßiggänger gafften vor dem Hause. Die Verkaufsläden im unteren Stockwerk aber waren verschlossen.

Erstaunt über diese Veränderung trat Max näher und mischte sich anscheinend gleichgültig unter die Müßiggänger, die entweder mit den Handwerkern sprachen oder die Veränderungen, die an dem Hause vorgenommen wurden, befrittelten. Aus ihren laut geführten Reden hoffte er einige Aufklärung zu schöpfen.

— Hör' Du, sagte der Eine zum Andern, mir gefiel Weißbronner's goldenes Wappen über der Hausthür doch besser, als das steinerne Stadtwappen, das sie jetzt aufgerichtet haben.

— Je nun, antwortete der Andere, mir gefiel's auch besser. Aber lieber ist mir doch ein einfacher Stein in Ehren, als ein Klumpen Geld in Unehren, und ich denke, jeder Biedermann meint's eben so.

— Da hast Du Recht, sagte der Erste beistimmend. Aber was Du von Unehren sagst, das scheint mir doch ein bißchen schief zu sein. Kein Mensch weiß doch noch bis heut zu Tage, wie Weißbronner so plötzlich von Haus und Hof gekommen. Der alte war ein strenger Herr; für einen Schelm aber hat ihn Niemand gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Brennholz-Verkäufe

im Revier Banse.

Es werden öffentlich versteigert:

a. Mittwoch, den 6. Juni c., Morgens 9 Uhr
im District Bach:

66,50 rm Buchenschaftholz I. Kl.

18,20 " " II. "

258,50 " Buchenastreis.

b. Montag, den 11. Juni c., Morgens 9 Uhr
im District Holzbach:

86,25 rm Eicheneschaftholz I. Kl.

100,00 " Eichenastreis.

Wittgenstein, den 30. Mai 1888.

Der Fürstliche Forstmeister.

Brennholz-Verkauf.

Revier Feudingen.

a. Freitag, den 8. Juni d. J., Morgens 9 Uhr
kommen am District Brand bei Holzhausen

95,00 Raummeter Buchenschaftholz und

246,00 do. Buchenastreis.

b. an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr
am District Burg bei Saßmannshausen

69,00 Raummeter Buchenschaftholz

111,00 do. Buchenastreis

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Wittgenstein, den 30. Mai 1888.

Der Fürstliche Forstmeister.

Eichennußholzverkauf

im Revier Banse.

Donnerstag, den 7. Juni c., Vorm. 10 Uhr
kommen im District Klause bei Fischelbach

130 Eichennußholzabschnitte zu Bau- und
Wagnerholz

mit zusammen 34,11 Festm. zum öffentlichen Verkauf.

Wittgenstein, den 30. Mai 1888.

Der Fürstliche Forstmeister.

Laasphe Credit-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Die Herren Mitglieder des „Laasphe Credit-Vereins“
lade ich ergebenst zu einer General-Versammlung auf

Sonntag, den 3. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr
nach dem Lokale des Herrn Wirths Friedrich Schuppert
zu Laasphe.

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht des Vorstehers.
- 2) Vorlegung der 1887er Rechnung u. ev. Dechargirung derselben.
- 3) Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
- 4) Neuwahl von 4 Verwaltungsrathsmitgliedern.
- 5) Niederschlagung unbebringlicher Reste.

Banse, den 23. Mai 1888.

Der Vereinsvorsteher

W e i ß.

Sonntag, den 3. Juni c., Nachm. 3½ Uhr
findet die alljährliche ordentliche Generalversammlung des Laasphe
Schützenvereins bei Franz Fischer zur Taverne statt und bitten wir
um zahlreiche Theilnahme.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1887/88.
2. Ersatzwahl für 7 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
3. Festsetzung des Schützenfestes.
4. Festsetzung der Beiträge.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Tapeten u. Borden

(neue Muster).

Auch werden Tapezier-Arbeiten
prompt und billigst besorgt.

Laasphe. Aug. Jmgardt.

Seidene u. halbsidene Herren-
und Damen-Handschuhe in allen
Farben empfiehlt zu den billigsten
Preisen S. Bettelheiser.

Klee gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 12. Juni c., Vorm. 10 Uhr
soll der erste Schnitt des Klee grasses im Königsthal öffentlich
meistbietend an Ort und Stelle gegen gleich baare Zahlung
versteigert werden.

Wittgenstein, den 31. Mai 1888.

Fürstlich-Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Allen Bekannten zur
Nachricht, daß unser lieber
Vater

W. Glaser, Landmesser,
am 23. Mai in Siegen
gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten

Lina Glaser.

Fritz Glaser.

Eine tüchtige Haushälterin
von 25 bis 30 Jahren findet
Stelle bei Wilhelm Frank,
Siegen, Fludersbach 1118/6.

Photographie!

Letzter Aufnahmetag un-
widerruflich Sonntag, den
3. Juni cr.

Später finden hier keine
Aufnahmen mehr statt.

P. Simons,

Photograph.

Empfehle meine
Damenschmucksachen

einer geneigten Beachtung.

Ferner nehme ich Bestel-

lungen zur Anfertigung von

Haaruhrketten

entgegen.

Willh. Stähler,

Uhrmacher, Laasphe.

Neu

erschienen und vor-
rätzig in der

Buchhandlung von

Aug. Jmgardt

Viola, Schloßgeschichten

I. u. II. Band.

Krüger, Aus kleinen

Garnisonen.

Stehn, Hundert Kasernen-

blüthen.

Bleich-Extract.

Völlig unschädliches Mittel um
Leinwand binnen 5-6 Tagen ohne
Anwendung von Schmierseife fertig
zu bleichen. — Seit 6 Jahren auch
im hiesigen Kreise mit Erfolg ein-
geführt, empfiehlt

L. Dresler.

Wöchentlich frisch gebrannten

Kaffee

eigener Brennerei offerire per
Pfund Mark 1.40, 1.50,
und 1.70. L. Dresler.

1^a Torfstreu,

1^a Torfmull,

per Centner ab mein Lager
Mk. 1.60 empfiehlt

L. Dresler.

Dankagung.

Tief ergriffen von der
großen Theilnahme an der
letzten Ehren-Bezeugung
unseres nun im ewigen
Frieden ruhenden Vaters

Christian Koch

sagen wir Allen unseren
wärmsten Dank.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Laasphe, den 27. Mai
1888.

Männergesangverein

„Lieder tisch“.

Die statutenmäßige General-
versammlung findet

Mittwoch, den 6. Juni cr.

Abends ½ 9 Uhr im Vereinslocale

statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1887/88.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Vereinsangelegenheiten.

Unsere Mitglieder werden um
recht zahlreiche Theilnahme gebeten.

Der Vorstand.

Laasphe

Turn- Verein

Sonntag, den 3. Juni cr. bei
günstiger Witterung

Turnmarsch

in die Berge.

Abmarsch vom Turnplatz präcis

5 Uhr früh. Abzeichen: Turnmütze.

Der Vorstand.

Dienstag, den 5. Juni cr.

Abends ½ 9 Uhr

Übung

der freiwilligen Feuerwehr.

Der Hauptmann.

Osillag'sche, Haar- u.
Bartwuchspomade

vorrätzig.

Aug. Jmgardt.

Diejenigen, welche Loslisten

von Stützlosen im

Best haben, werden ersucht,

mir dieselben mit den Geldbe-

trägen bis spätestens den 12.

Juni d. J. abzuliefern.

Laasphe, den 1. Juni 1888.

Der Vorsitzende

der Vorlesungs-Commission

Jonas.